

Das Interkulturelle Gemeinwesenzentrum mit Gesundheitsförderung des GiS – Gemeinsam im Stadtteil e.V.

Die Idee zum Gemeinwesenzentrum

Die Idee ein Interkulturelles Gemeinwesenzentrum mit Gesundheitsförderung zu entwickeln und aufzubauen entstand vor einigen Jahren im Gefolge einer „aktivierenden Befragung“ der Bevölkerung im Sprengelkiez in Wedding. Das Quartiersmanagement (QM) wollte von den Kiezbewohner/innen wissen: Wie lebt es sich rund um den Sparrplatz? Was gefällt? Was gefällt nicht? Was gibt es an Vorschlägen und Ideen, den Kiez liebens- und lebenswerter zu gestalten, die Situation zu verbessern?

Bei einer Zwischenauswertung der Gespräche zeigte sich, dass der Anteil der befragten nicht-deutschen Bewohner/innen sehr gering war. Um diese Bevölkerungsgruppe gezielt anzusprechen, wurde das Befragungsteam um

zwei türkisch sprechende Mitarbeiter/innen ergänzt. Insgesamt wurden ca. 350 Gespräche geführt, gut ein Drittel davon mit Nicht-Deutschen, was ungefähr ihrem Anteil in der Bevölkerung entspricht.

Im Gebiet des Sprengelkiezes leben ca. 15.000 Menschen, die Bevölkerungsdichte ist sehr hoch. Im Durchschnitt wohnen in Berlin 45 Einwohner/innen je Hektar, in Wedding etwa 100 und im Sprengelkiez selbst über 240. Es ist ein fast ausschließliches Wohngebiet aus Altbauten mit niedrigem Wohnstandard und wenigen Grün- und Freiflächen. Die soziale Infrastruktur ist durch Unterversorgung gekennzeichnet, es gibt wenig Angebote für Lückekinder, Senioren und den ausländischen Bevölkerungsanteil, der mit 36 Prozent über dem Bezirksdurchschnitt liegt.

Als Ergebnis der Befragung wurde eine lange Liste zusammengestellt, was gefällt und was nicht. Einige Punkte sind in folgendem Schaubild aufgelistet, die meistgenannten Punkte ganz oben, nach unten abnehmend entsprechend der Zahl der Nennungen.

Tabelle 1: Liste der am häufigsten genannten Punkte auf die Fragen:

Was gefällt?		Was gefällt nicht?	
Gute nachbarschaftliche Kontakte, persönliche Atmosphäre, Menschen kennen einander, angenehmes Miteinander, gegenseitige Hilfe	112	Subjektives und objektives Unsicherheitsgefühl, Aggressivität, Kriminalität	78
Kiezklima, -charakter, -atmosphäre, lebendiger, schöner, gemütlicher Kiez, angenehm, hier zu wohnen	44	unzureichende Freizeitangebote für Jugendliche	58
Menschen im Kiez, Bewohner/innen	38	zu wenige Spielplätze und Spielmöglichkeiten für Kinder bzw. mangelhafte Anlage	51
viele Migrant/innen leben in der Nachbarschaft	29	zu hoher Anteil ausländischer Bewohner/innen mit fehlender Integration und Kommunikation	35
internationale, multikulturelle Bevölkerungs-Mischung	27	unzureichendes Angebot an Deutschkursen für Mütter, mit Kinderbetreuung	25
Mischung von Bewohner/innen	19	Es fehlt ein Treffpunkt speziell für Frauen (zum Kommunizieren, Informationsaustausch, Deutschlernen, Kurse...)	23
Abenteuerspielplatz, Kinderfarm und andere Jugendeinrichtungen, Spielplatz, Nachbarschaftsladen	16	Konzentration von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger/innen, hoher Anteil von sozial schwachen Bewohner/innen, Veränderung der Sozialstruktur zum Negativen, Gettoisierung, „Verslumung“, Verelendung	16
		nur wenig oder kein Kontakt zu Deutschen	15
		keine Räume, Anlässe zum Feiern, Kiez-Feste, Feten	13
		Fehlen nachbarschaftlicher Kontakte	13
		unzureichende Angebote für Senioren bzw. keine Informationsweitergabe darüber	6

Auf die Frage nach Anregungen für die Verbesserung der Lebensqualität im Kiez kamen viele konkrete Vorschläge von den Bewohner/innen. Einige möchten wir hier kurz anführen.

Ideen der Bewohner/innen zur Verbesserung der Lebensqualität im Kiez:

- Plätze zur Begegnung schaffen (nicht kommerziell), Kommunikations- und Kontaktzentren, Nachbarschaftscafé
- Möglichkeiten zur Integrationsförderung schaffen (steuernd in Integrationsbemühungen eingreifen)
- Zuzugssperren für bestimmte Bevölkerungsgruppen, Regelungen bei Vermietung von Wohnungen, soziale Durchmischung der Bevölkerung
- Treffpunkt für Frauen, Frauencafé, Plätze für Kommunikation, Begegnung, Informationsaustausch, mit Kinderbetreuung
- Deutschkurs für Mütter mit integrierter Kinderbetreuung
- mehr allgemeine Sportmöglichkeiten
- Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche
- mehr Möglichkeiten zum Fußballspielen, bestehenden Fußballplatz verbessern
- Seniorenveranstaltungen

Die Entstehung des Gemeinwesenzzentrums (GWZ)

Die Ideen der Bevölkerung zur Verbesserung der Kiez-Qualität wurden vom Quartiersmanagement aufgegriffen und es entstand der Plan zu Entwicklung und Aufbau eines Gemeinwesenzzentrums für Kultur, Information und Gesundheitsförderung, für Nachbarschaftshilfe und gegenseitiges Kennen lernen. Aus einer größeren Runde von Organisationen entwickelte sich ein fester Kreis von Vertreter/innen, der diese Idee intensiv verfolgte, die Hauptverantwortung für das Gesamtkonzept übernahm und als Träger des Projektes tätig werden wollte. Dabei zeichnet sich die Trägerschaft des Vereins vor allem dadurch aus, dass sich neben gemeinnützigen Vereinen auch eine Krankengymnastikpraxis, eine GbR und eine Genossenschaft als wirtschaftlich arbeitende Betriebe als Mitglieder angeschlossen haben. Die Vereinsstruktur von gemeinnützigen Vereinen und privaten Unternehmen bündelt unterschiedliche soziale und wirtschaftliche Sphären und Dienstleistungen und stärkt damit den Zugang des GWZ zum Kiez.

Als offizielle Bezeichnung wurde „Interkulturelles Gemeinwesenzzentrum (GWZ) mit Gesundheitsförderung“ gewählt. Für die Entwicklung des Projektes wurden WUM-Mittel (Wohnumfeld verbessernde Maßnahmen) beantragt und bewilligt.

Am 17. Juli 2001 gründete sich aus diesem Kreis der Verein „Gemeinsam im Stadtteil“. Folgende Mitglieder arbeiten gemeinsam an der Umsetzung des GWZ:

- AWO, Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Mitte
- BDB, Bund gegen ethnische Diskriminierung in der BRD e.V.
- GiBB, Gemeinsam in Berlin Brandenburg e.V.
- Kommunales Forum Wedding e.V.
- Krankengymnastikpraxis Heiming/ Reichenecker
- Stadtteilgenossenschaft Wedding für wohnortnahe Dienstleistungen e.G.
- WWW im Kiez GbR

Der Verein wird unterstützt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, das Bezirksamt Mitte von Berlin und das Quartiersmanagement am Sparrplatz.

Aus den Ergebnissen der „aktivierenden Befragung“ ergaben sich vorerst folgende vier Angebotsbereiche für das GWZ: Gesundheitsförderung, Arbeits- und Weiterbildungsangebote, Begegnung und Beratung, wobei der interkulturellen Gesundheitsförderung besondere Bedeutung zukommt. Zunächst werden Beratung und Kurse zu den Themen Gesundheit, Pflege, Schwangerschaft, Erziehung, Berufsbildung, Rechts- und Schuldnerberatung, psychologische Beratung, Deutschunterricht, Mutter-Kind-Gruppen, Frauengruppen, Entspannungs- und Atemübungen, Bewegung und Tanz, Herz-Kreislauf-Gruppen u.a. angeboten. Viele dieser Angebote werden bereits realisiert.

Die Bereiche werden durch Beratungs- bzw. Kursangebote umgesetzt, die zurzeit im Erdgeschoß des Vorderhauses, in der Sprengelstraße, 15 stattfinden. Neben den Angeboten verschiedener Träger sollen Eigenaktivitäten der Bewohner/innen ermöglicht und gefördert werden. Durch die Ansiedlung des Kiezbüros in einer Ladenwohnung an der Straße, in der die Mitarbeiter/innen jederzeit von außen gesehen werden können, ist das wichtige Merkmal der Niedrigschwelligkeit erfolgreich umgesetzt, wie die stetige Nachfrage nach den Angeboten des GWZ zeigt.

Eine Auflistung unserer momentanen Angebote finden Sie auf folgendem Schaubild. (Die Erweiterung der gesamten Einrichtung um eine Fabriketage mit Büro- und Beratungsräumen und einem großen Gymnastiksaal sowie einem Café im Hof sind gerade in der heißen Planungsphase.)

Tabelle 2: Angebote des Interkulturellen Gemeinwesenenzentrums mit Gesundheitsförderung

Angebot	Termine	Veranstalter/ Zeitraum
Deutschkurs für Eltern	Mo + Fr 9.00 – 12 Uhr	Frau Jacobsen, VHS 2.9.- 4.12.
Erfahrbarer Atem	7 x Mo 16.30 – 17.30 Uhr	Frau Hillen 21.10. – 2.12.02
Erfahrbarer Atem	6 x Mi 10.00 – 11.30 Uhr	Frau Hillen 22.10. – 26.11.02
Frühstück fortlaufendes Angebot für Migrantinnen	Mi 10.00 – 13.00 Uhr	Frau Dr. Kadem, Frau Rezvani
Berufsberatung für Jugendliche	Do 14.00 – 18.00 Uhr	Frau Aluç, GIBB e.V. Termine nach Vereinbarung
Kun-Do Sportgruppe	Di 18.00 – 21.00 Uhr	Herr Stricker Ort: KG-Praxis Reichenecker Sprengelstr. 14
Elternprojekt Sprachschule – generationen- übergreifendes Lernen	4 x Sa 10:00 – 13.00 Uhr geschl. Gruppe	Herr Dr. Basche, GIBB e.V.
Einzeltermine:		
Verwöhntag für Frauen	Sa 15.10.02	Frau Prager-Chandra Halim
Infoveranstaltungen	div. Einzeltermine	Herr Rennert, Kommunales
Kommunales Forum	geschl. Gruppen	Forum Wedding
Arbeitsgruppe der Stadtteil- genossenschaft	je 2. Di im Monat geschlossene Gruppe	Herr Müller, Stadtteilgenos- senschaft Wedding e.G.
Geplante Angebote:		
Berufsberatung für Erwachsene	Di 14.30 – 16.30Uhr	Frau Hartwig, Frau Dehmel, Wedding Kommunales Forum
Müttergruppen	ab Januar 2003	Deutscher Familienverband
Pflegeberatung	ab Januar 2003	Sozialstation Biedermann

Stand Oktober 2002

Die Mischung aus gemeinnützigen Vereinen und wirtschaftlich arbeitenden Betrieben als Mitglieder unseres Trägervereines ergibt unmittelbar wirksame Synergieeffekte, von denen das Angebot des GWZ vielfältig profitiert und mit denen nicht zuletzt durch Mehrfachnutzung erhebliche Effizienzreserven gehoben werden können: Einzelne Projekte brauchen keine eigenen Veranstaltungsräume, sondern können im GWZ je nach Bedarf kostengünstig Räume anmieten. Eine Sportgruppe kann statt des Beratungsraums im GWZ die besser geeigneten Räume in der benachbarten Krankengymnastikpraxis nutzen. Die Kolleg/innen des Internetcafés von WWW im Kiez arbeiten nicht nur mit dem Projekt zur Patienteninformation von Gesundheit Berlin e.V. zusammen. Sie konnten auch die Gruppe des Migrantinnen-Frühstücks für die Einarbeitung in dieses Projekt gewinnen, wodurch die Frauen sowohl ihre Computerkenntnisse verbessern als auch fundierte Informationen über diverse gesundheitliche Fragen finden können.

Der strukturelle Vorteil für die Nutzer/innen des GWZ ist die Anmietung der Räume über Serviceverträge, die langfristige und doch fle-

xible Buchungssicherheit, Reinigung, Unterstützung in Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung im Kiez sowie im GWZ bieten. Da die Koordination der verschiedenen Nutzer/innen durch das GWZ gewährleistet wird, kommen diese in den Genuss, auf professionell betreute Räume zurückgreifen zu können, ohne sich an langfristige Mietverträge zu binden.

Der Verein versteht sich als Katalysator, um bestehende Angebote aufzuwerten, zu erweitern und einer besseren Nutzung durch die Anwohner/innen zuzuführen.

Zum Begriff der Gesundheit

Der Gesundheitsbegriff, an dem sich unsere Arbeit orientiert, beruht auf der Gesundheitsdefinition der Weltgesundheitsorganisation und setzt viele Aspekte der Charta von Ottawa um, die die erste Internationale Konferenz zur Gesundheitsförderung am 21. November 1986 dort verabschiedet hat (folgende Zitate aus: „Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung“, www.uni-ulm.de/public_health/old/who_ottawa_1986.html).

Hier wird Gesundheit als ein Prozess verstanden, der Menschen Selbstbestimmung über

ihre Gesundheit ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigen soll. Dabei wird Gesundheit als „... umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden...“ verstanden, das Einzelne und Gruppen in ihrer Lebensumwelt umsetzen können sollen. „In diesem Sinne ist die Gesundheit als ein wesentlicher Bestandteil des alltäglichen Lebens zu verstehen und nicht als ein vorrangiges Lebensziel.“ Neben den körperlichen Fähigkeiten spielen auch die individuellen und sozialen Ressourcen eine bedeutende Rolle. Dem Einzelnen übergeordnet müssen für ein Leben in Gesundheit bestimmte gesellschaftliche Bedingungen gegeben sein. Als wichtigste lassen sich hier wohl „... Frieden, angemessene Wohnbedingungen, Bildung, Ernährung, (Beschäftigung), ein stabiles Öko-System ... (und) soziale Gerechtigkeit ...“ (ebenda) nennen.

Zum Begriff der Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderung zielt darauf ab, mit geeigneten Maßnahmen größere Chancengleichheit auf dem Gebiet der Gesundheit zu erreichen und soziale Unterschiede zu verringern, damit zum Beispiel auch Menschen aus sozial benachteiligten Gebieten Möglichkeiten und Voraussetzungen finden, ihr Gesundheitspo-

tenzial zu stärken. „Dies umfasst sowohl Geborgenheit und Verwurzelung in einer unterstützenden sozialen Umwelt, den Zugang zu allen wesentlichen Informationen und die Entfaltung von praktischen Fertigkeiten als auch die Möglichkeit, selber Entscheidungen in Bezug auf die persönliche Gesundheit treffen zu können.“ (ebenda). Gesundheitsförderung zielt darauf ab, den Einzelnen in seinen Möglichkeiten zu stärken, Einfluss zu nehmen auf die Faktoren, die die persönliche Gesundheit beeinflussen.

Gesundheit und Gesundheitsförderung in diesem Sinne lassen sich also nicht nach den klassischen Definitionen um rein körperliche Funktionen herum verstehen, sondern gehen weit darüber hinaus in verschiedenste Lebens- und Politikbereiche – eben Gesundheit als Bestandteil des alltäglichen Lebens.

Das GWZ hat sich als Gemeinwesenzentrum in einem sozial sehr stark benachteiligten Wohngebiet Schwerpunkte auf die Bereiche Gesundheit, Beschäftigung, Beratung und Begegnung gesetzt und hat das Ziel, Gesundheitsförderung im oben genannten Sinne umzusetzen.

Um Ihnen unsere Vorstellung von Gesundheitsförderung zu verdeutlichen, möchten wir ein weiteres Schaubild vorstellen.

Tabelle 3: Modell der Gesundheitsförderung im GIS e.V.

	Mensch	Angebote von GiS
Gesundheit	Nahrung/Ernährung körperliches Wohlbefinden gute Umwelt Bewegung soziale/nachbarschaftliche Kontakte soziale Sicherheit finanzielle Sicherheit	Deutschkurs für Eltern Migrantinnenfrühstück – Beratung zu medizinischer Versorgung – Beratung zu Erziehungsfragen – Beratung zu Ernährung – Beratung zu Schwangerschaft/Geburt – Entspannungstechniken – Internetkurs PIN-Projekt
Beschäftigung	sprachliche Kompetenz medizinische Versorgung medizinische Aufklärung gesundheitliche Prävention Arbeit Beschäftigung Teilhabe am sozialen Lebensumfeld Anerkennung	Berufsberatung für Jugendliche Atem- und Bewegungskurs
Begegnung	Bildung Erziehung	Sportgruppe Kun-Do diverse Gesundheitssportgruppen Internetgruppe Verwöhntag Vermittlung/Lebensberatung Vernetzungstätigkeit Kiez-Aktivitäten

Unserer Auffassung nach beinhaltet Gesundheitsförderung Angebote, die nicht nur rein auf körperliche Fitness abzielen, sondern ebenso das seelische Befinden betreffen. Es ist dabei von großer Bedeutung, ob der Mensch Probleme jedweder Art bewältigen kann und einen Sinn im Leben findet. Deshalb zählen für uns nicht nur traditionelle Angebote zur Bewegung, Ernährung, körperlichem Wohlbefinden etc. zu dem Gebiet der Gesundheitsförderung, sondern ebenso Angebote, die dem psychischen Wohlbefinden wie auch beruflicher Qualifikation und Arbeitsbeschaffung, sprachlicher Kompetenz sowie guten sozialen und nachbarschaftlichen Kontakten dienen.

Langfristig wird ein dichtes Netzwerk von Initiativmöglichkeiten für die Bewohnerschaft entstehen, das sowohl die Inanspruchnahme von Hilfen wie auch Aktivitäten in Eigeninitiative umfasst.